

Regionale Innovationstätigkeit im Jahr 2004

Die Zahl der Gewerbeanmeldungen nahm im Jahr 2004 in Niedersachsen wie auch im Bundesgebiet relativ kräftig zu. Bundesweit stieg diese Zahl im Jahresvergleich um + 18,5%, in Niedersachsen um + 17,2%. Die niedersächsische Entwicklung des Gründungsgeschehens blieb damit trotz hoher Zuwächse leicht hinter dem Bundestrend zurück. Damit erhöhte sich der Rückstand, den das Land schon traditionell in der Gründungsintensität aufweist, weiter. Die Gründungsintensität, also die Zahl der Gewerbeanmeldungen bezogen auf die Einwohnerzahl, gilt üblicherweise als wichtiger Indikator für die wirtschaftliche Innovationsfähigkeit einer Region. Bundesweit kamen im Jahr 2004 11,6 Gewerbeanmeldungen auf je 1 000 Einwohner. In Niedersachsen waren es nur 10,6. Der Abstand des Landes zur „Benchmark“ des Bundesdurchschnitts erhöhte sich damit bei diesem Indikator von 0,8 auf 1,0.

Im Innovationswettbewerb der Länder stellt sich die Sache damit so dar, dass Niedersachsen trotz einer Tempobeschleunigung Boden verloren hat, und zwar darum, weil die anderen Länder noch stärker beschleunigten. Es stellt sich die Frage, woran dies liegt. Der folgende Beitrag versucht hier durch eine Analyse der bundesweiten regionalen Strukturen auf Kreisebene zu einer Klärung beizutragen.

Gewerbeanzeigenstatistik als Datengrundlage

Aufgrund von Vorschriften der Gewerbeordnung besteht eine Anzeigepflicht gegenüber den Gewerbeämtern, wenn ein selbstständiger Betrieb oder eine Zweigniederlassung eröffnet, verlagert oder aufgegeben wird. Ausnahmen bestehen unter anderem für freie Berufe, die Urproduktion (z.B. Landwirtschaft) und das Bergwesen. Die Gewerbeanmeldungen sind in gewisser Weise als Absichtserklärung der Betriebsinhaber zu werten, da nicht jeder angemeldete Betrieb auch tatsächlich seine Produktion aufnimmt. Die Statistik der Gewerbeanzeigen liefert trotzdem einen – sektoral und regional differenzierten – Frühindikator für wirtschaftliche Entwicklungen und Innovationen, denn die Gewerbeanmeldung geht zeitlich der Erzielung von Umsätzen und auch der Einstellung von Arbeitnehmern voraus¹⁾. Besondere Relevanz hat dieser Frühindikator, weil die Gewerbeanmeldung mit der Erwartung verbunden ist, dass der Weg in die Selbstständigkeit auch für weitere Personen außer dem „Existenzgründer“ einen Ausweg aus der Arbeitslosigkeit darstellt. Diese Entwicklung wird deshalb seit Anfang 2003 auch durch das arbeitsmarktpolitische Instrument des Existenzgründerzuschusses, besser bekannt

1) Näheres zu Methodik, Begriffen und Rechtsgrundlagen vgl. Statistischen Bericht DIZ, Gewerbeanzeigen nach Wirtschaftszweigen 2004, Hannover 2005. Dort sind die Gewerbeanmeldungen in Niedersachsen auch weiter sektoral differenziert.

unter dem Namen „Ich-AG“, gefördert; die starke Zunahme der Zahl der Gewerbeanmeldungen geht damit teilweise auch auf die Ich-AG zurück²⁾.

Die bundesweiten Daten für Landkreise und kreisfreie Städte, die in diesem Aufsatz verwandt wurden, entstammen den regionalstatistischen Datenbanken „Statistik regional, Ausgabe 2005“ (CD-Rom) und „Genesis online“ (im Statistik-Portal der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder per Internet verfügbar). Leider ist das derzeit zur Verfügung stehende bundesweite Standardangebot an Regionaldaten nach dem Regio-Stat-Katalog sektoral nicht differenziert, so dass die Untersuchung sich auf die Gewerbeanmeldungen insgesamt ohne weitere Branchendifferenzierung beschränken muss.

Bundesweite Strukturen nach Ländern im Jahr 2004

Im Jahr 2004 gab es bundesweit 960 533 Gewerbeanmeldungen. Das waren 18,5% mehr als ein Jahr zuvor und sogar 23,0% mehr als fünf Jahre zuvor (1999). Die große Masse der Gewerbeanmeldungen, nämlich 85,3%, waren Neuerrichtungen von Betrieben³⁾. Etwa die Hälfte der Gewerbeanmeldungen (49,7%) entfielen auf die drei wirtschafts- und bevölkerungsstärksten Bundesländer Bayern, Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen. Die Gründungsintensität – Gewerbeanzeigen bezogen auf die Einwohnerzahl – war deutlich überdurchschnittlich in den Stadtstaaten Berlin und Hamburg sowie in Hessen, Schleswig-Holstein und Bayern. Im Saarland, Sachsen-Anhalt und Bremen war die Innovationsintensität am niedrigsten. Zwischen Ost- und Westdeutschland, Berlin hier zu Ostdeutschland gerechnet, gab es kaum Unterschiede⁴⁾. Niedersachsen liegt bei diesem Indikator, ähnlich wie z.B. Thüringen und Baden-Württemberg im unteren Mittelfeld der 16 Länder. Man sieht: die bloße Aufgliederung nach Ländern bringt keinen wirklichen Erkenntnisgewinn, allenfalls erste Hinweise auf große Städte (Berlin, Hamburg). Die Länderebene reicht zur Analyse nicht aus, man muss tiefer gehen.

Städtische Zentren bundesweit mit hoher Innovationsintensität.....

Die in der thematischen Karte dargestellte regionale Anmeldungsintensität im Jahr 2004 hat eine hohe Spannweite, die von 191,3 (Stadt Rosenheim, Bayern) bis zu 64,2 (Stadt Wolfsburg, Niedersachsen) reicht. Auf den

2) Vgl. Uwe Mahnecke, Einfluss der „Ich-AG“ auf die regionale Gründungsintensität in 2004“, in: Statistische Monatshefte Niedersachsen 7/2005, S. 376-380. – 3) Betriebsgründungen, sonstige Neugründungen, Umwandlungen; ohne Zuzüge – 4) Detaillierte Zahlen siehe Niedersachsen-Monitor 2005, Hannover 2005, S. 45.

ersten Blick fällt auf, dass es *Städte* sind, die ganz oben und ganz unten auf der Skala stehen. Die thematische Karte färbt Regionen mit hoher und sehr hoher Gründungsintensität in dunklem Rot ein, wohingegen Regionen mit niedriger Intensität blau kartiert sind. Die Farbe Grün bedeutet durchschnittliche Werte; die sieben in der Karte dargestellten Größenklassen gruppieren sich um den bundesdeutschen Mittelwert von 116,4, der in der Mitte der mittleren Größenklasse steht.

Die Karte scheint die Annahme zu bestätigen, dass die städtischen Zentren im Allgemeinen auch die Zentren der Innovation sind, was sich u.a. auch in den Gewerbebeanmeldungen niederschlägt. Es sind nicht nur die Metropolen Hamburg und Berlin, die mit überdurchschnittlichen Werten rot kartiert sind, sondern eben auch kleinere kreisfreie Städte wie z.B. das bayerische Rosenheim. Im Ranking ganz weit oben stehen übrigens auch die Städte Frankfurt am Main (171,9, Platz 5), München (166,6, Platz 6) sowie Frankfurts Nachbarstadt Offenbach am Main (161,4, Platz 7).

Besonders südlich der Mainlinie, wo die Regionalstruktur in der Regel kleinräumiger ist als z.B. in Nordrhein-Westfalen und die regionalen Zentren meist den Status einer kreisfreien Stadt haben, fallen oft kleinere städtische Zentren durch ihre rote Kartierung auf, die sie von ihrem Umland abhebt. Solche Zentren der regionalen Innovationstätigkeit stechen oft und deutlich in Sachsen, Thüringen, Bayern und Rheinland-Pfalz, z.T. auch in Baden-Württemberg hervor.

Fasst man auf der Ebene der Bundesländer die jeweils dort befindlichen kreisfreien Städte Landkreise zu je einer Summe zusammen, bestätigt sich die tragende Rolle der Städte im Gründungsgeschehen noch stärker. Dies zeigt die folgende Tabelle:

Gewerbebeanmeldungen 2004 (je 10000 Ew.) nach Ländern und Summen der kreisfreien Städte und Landkreise

Land	Anmeldungsintensität insgesamt	davon in Landkreisen	davon in kreisfreien Städten
Baden-Württemberg	109,1	105,8	123,8
Bayern	128,1	122,3	143,2
Berlin	139,0	X	139,0
Brandenburg	117,1	115,7	124,8
Bremen	104,3	X	104,3
Hamburg	126,5	X	126,5
Hessen	130,7	122,2	160,1
Mecklenburg-Vorpommern	117,4	114,7	123,8
Niedersachsen ¹⁾	105,8	107,5	98,0
Nordrhein-Westfalen	111,7	109,5	114,9
Rheinland-Pfalz	114,7	111,4	124,8
Saarland	96,0	96,0	- ²⁾
Sachsen	113,4	103,0	133,1
Sachsen-Anhalt	106,2	96,9	106,2
Schleswig-Holstein	129,0	130,8	122,6
Thüringen	106,1	100,1	125,6

1) Die Landeshauptstadt Hannover, die Teil der Region Hannover ist, wurde zu den kreisfreien Städten gerechnet, ihr Umland – die übrigen Städte und Gemeinden der Region Hannover – zu den Landkreisen. - 2) Nachrichtlich: Stadtverband Saarbrücken: 104,6.

...aber nicht in Niedersachsen und Bremen

Man sieht, dass die Metropolen Hamburg und Berlin deutlich höhere Werte aufweisen als ihre jeweiligen Nachbar-Flächenländer Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Brandenburg. Und man sieht, dass in allen Flächenländern bis auf Schleswig-Holstein und Niedersachsen die Städte deutlich höhere Werte aufweisen als die Landkreise. In Schleswig-Holstein mit seiner insgesamt hohen Gründungsintensität liegt dies an vergleichsweise schwachen (im Bundesvergleich durchschnittlichen) Werten für die Städte Lübeck und Neumünster bzw. daran, dass die Ausstrahlungskraft Hamburgs auch für sehr hohe Werte in den unmittelbar an die Hansestadt angrenzenden Landkreisen Stormarn und Pinneberg sorgt.

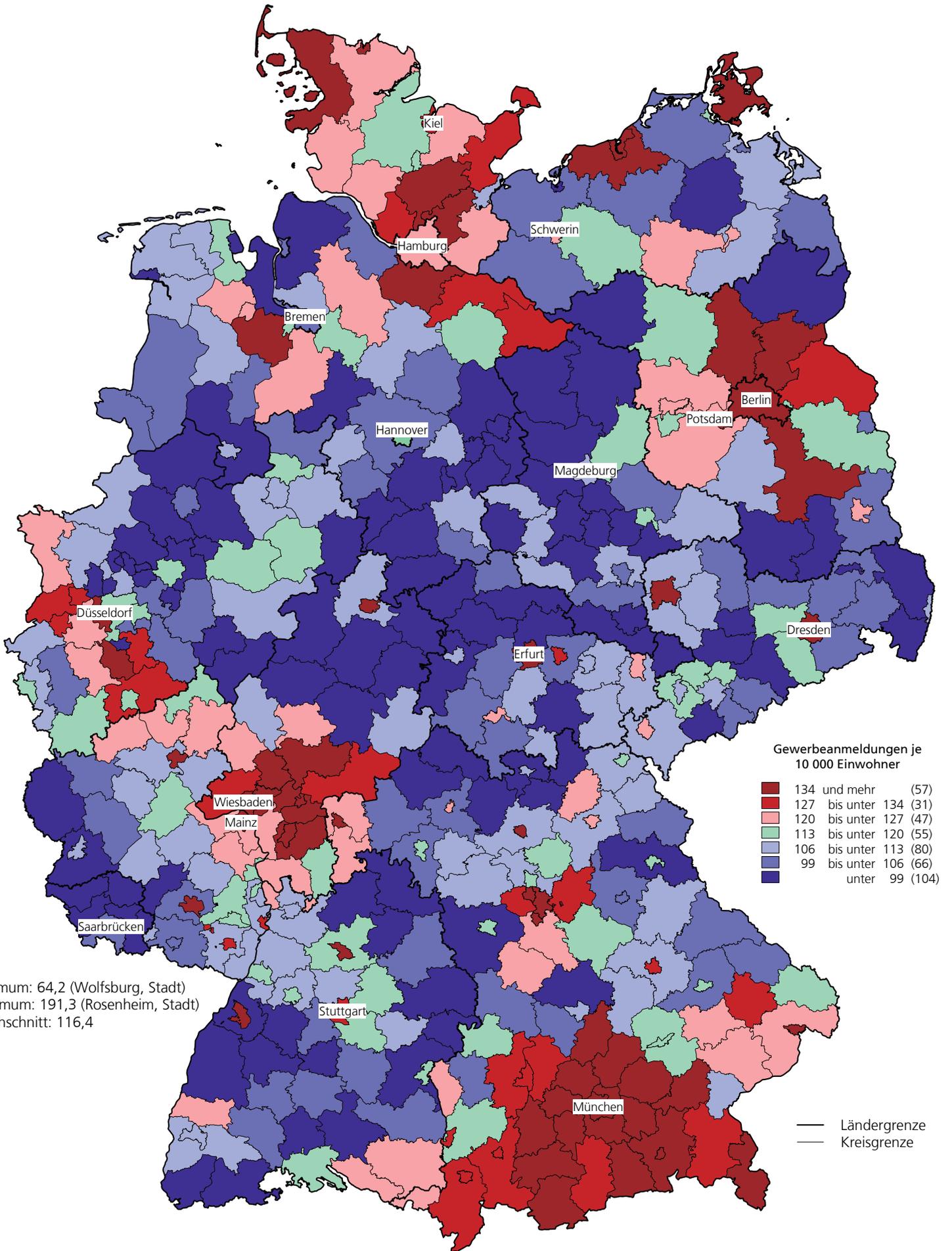
Anders ist es im Nordwesten Deutschlands. Die bremischen Städte Bremen (104,7) und Bremerhaven (102,6) weisen eine schwache Gründungsintensität auf, genauso wie die kreisfreien Städte im Niedersächsischen. In der Summe liegen diese nicht nur unter dem Deutschland-Durchschnitt, sondern sogar hinter dem der Landkreise Niedersachsens zurück. Die VW-Stadt Wolfsburg (64,2) liegt bundesweit auf dem letzten Platz, und das nahe Salzgitter liegt mit dem Wert von 78,6 auch nicht viel besser auf dem bundesweit viertletzten Platz. Dazwischen liegen nur die Stadt Hoyerswerda und die Uckermark, beides schrumpfende Regionen am östlichen Rand Deutschlands mit großen demographischen und wirtschaftlichen Problemen. Unter den kreisfreien Städten Niedersachsens weisen nur Delmenhorst (118,0) und Oldenburg (123,5) im Bundesvergleich überdurchschnittliche Gründungsintensitäten auf. Auch die Landeshauptstadt Hannover (116,0) liegt noch knapp unter dem Bundesdurchschnitt von 116,4, und der Wert für die zweitgrößte Stadt des Landes, Braunschweig, ist mit 98,0 ebenfalls sehr niedrig. Es stellt sich die Frage, woran es liegt, dass sich in ganz Deutschland das wirtschaftliche Innovationsgeschehen im städtischen Raum konzentriert, nur nicht in Niedersachsen.

Bundesweite Konzentration des Gründungsgeschehens auf fünf metropolitane Räume

Die Karte gibt wesentlich ansatzweise eine Antwort auf diese Frage. Es stechen fünf Großregionen ⁵⁾ hervor, in denen sich Landkreise und kreisfreie Städte mit stark überdurchschnittlichen Gründungsintensitäten ballen. Das ist zuallererst der Raum München, dann die Rhein-Main-Region um Frankfurt, die Rhein-Region um Düsseldorf und Köln sowie Berlin und Hamburg mit ihrem jeweiligen Umfeld. Die Strahlkraft von Berlin, Frankfurt, Hamburg, München sowie Düsseldorf und Köln reicht dabei, wie leicht zu erkennen ist, weit ins Land hinein. So

5) Der mittlerweile populäre Begriff der „Metropolregion“ wird bewusst vermieden, weil ganz offenbar nicht alle Regionen, die als Metropolregion gelten (wollen), dies z.B. durch erhöhte Innovationstätigkeit auch beweisen.

Gewerbebeanmeldungen je 10 000 Einwohner 2004



ist z.B. der niedersächsische Landkreis mit der im Land höchsten Gründungsintensität, der Landkreis Harburg (146,2), unmittelbar südlich Hamburgs gelegen und erhält kräftige Impulse von der derzeit stark expandierenden Hansestadt. Nach diesen fünf Großregionen gibt es kleinere Häufungen von Landkreisen und Städten mit hoher Gründungsintensität, so z.B. rund um Nürnberg und auch rund um Oldenburg. Interessanterweise tritt der Großraum Stuttgart, einer der großen industriellen Schwerpunkträume Deutschlands, hier kaum hervor.

Bemerkenswert hohe Gründungsintensitäten findet man außerhalb dieser genannten Großregionen erstaunlich oft an der Küste. An der Ostsee stechen hier vor allem die Kreise Rügen (134,1) und Bad Doberan (186,9) sowie die Hansestadt Rostock (137,4) aus Mecklenburg-Vorpommern hervor, an der Nordsee ist dies Nordfriesland (148,9). Bad Doberan liegt bundesweit in der Gründungsintensität auf Platz 2, umrahmt von drei bayerischen Städten und Landkreisen (Stadt Rosenheim, Starnberg und Miesbach).

Strukturen in Niedersachsen und Erklärungsansätze

Die folgenden acht Kreise Niedersachsens haben landesweit die höchste Gründungsintensität ⁶⁾ mit Werten von über 120,0:

1. LK Harburg	146,2
2. LK Oldenburg	134,6
3. LK Lüneburg	129,8
4. LK Lüchow-Dannenberg	128,7
5. LK Ammerland	123,5
6. Stadt Oldenburg	123,5
7. LK Rotenburg (Wümme)	123,4
8. LK Diepholz	122,2

Es ist sehr auffällig, dass

- sich unter diesen acht Spitzenreitern eine einzige kreisfreie Stadt (Oldenburg) befindet,
- die acht Kreise sich zu zwei regional zusammengehörigen Gruppen (Umland von Hamburg und Raum Oldenburg) zusammenfassen lassen

- alle diese Kreise sich nördlich der Linie Osnabrück-Hannover-Braunschweig (markiert durch die Autobahn A2 und den Mittellandkanal) befinden.

Umgekehrt ist genauso auffällig, dass sich unter den sieben Kreisen mit der landesweit niedrigsten Gründungsintensität gleich fünf befinden, die stark von der Automobilindustrie geprägt sind, beinahe bis hin zur Monokultur: Dies sind die Städte Wolfsburg (64,2), Salzgitter (76,6), die unmittelbar an Wolfsburg angrenzenden Landkreise Helmstedt (79,6) und Gifhorn (89,8) sowie die Stadt Emden (90,4). In der Liste der acht Kreise mit sehr niedriger Gründungsintensität befinden sich außer diesen fünf Kreisen nur noch die südniedersächsischen Landkreise Holzminden (85,9) und Northeim (87,9) mit ihren bekannten Strukturproblemen sowie der Landkreis Osnabrück (92,5).

Warum also die geringe Gründungsintensität in Niedersachsen und seinen Städten? Zwei Erklärungen drängen sich auf:

Erstens treten bundesweit fünf Großregionen (München, Rhein-Main, Düsseldorf-Köln, Hamburg und Berlin) auf, in denen sich das Gründungsgeschehen konzentriert. Die großen Städte des Landes, vor allem Hannover und Braunschweig, fallen gegenüber diesen Großregionen stark ab. Der Raum Hamburg strahlt in vier Landkreise im nordöstlichen Niedersachsen aus. Außer diesen vier Kreisen stechen in Niedersachsen nur noch drei weitere Landkreise rund um Oldenburg sowie die Stadt selber positiv heraus – ein weiteres Beispiel für die Schwerpunktverlagerung des Landes nach Westen.

Zweitens scheint es so zu sein, dass die industrielle Monokultur rund um die VW-Standorte der Gründungsintensität nicht zuträglich ist. Dies hat zum einen wirtschaftsstrukturelle Gründe, da hier eine einzige höchst kapitalintensive Branche dominiert, die Existenzgründern wenig Raum lässt. Dies könnte zum anderen mit mentalen Gründen zusammenkommen. Der Raum rund um Wolfsburg, Salzgitter und Emden ist von Arbeitnehmersmilieus, die ihrerseits auf großindustriellen Strukturen basieren, geprägt. Eine risikofreudige Unternehmermentalität kann hier schwer aufkommen, so dass die objektive *und* die mentale Basis für ein ausgeprägtes Gründungsgeschehen fehlt.

⁶⁾ Die im folgenden genannten acht Kreise weisen eine hohe kleingewerbliche Gründungsintensität auf, vgl. Uwe Mahnecke, a.a.O., vor allem S. 377.